Basel, den 28. Dezember 1929 XXIX. Jahrgang / No. 52

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Arbeit und Genügsamkeit.

Die Arbeit ist eine notwendige Bedingung des physischen Lebens. Würde Robinson nicht arbeiten, er würde erfrieren und Hungers sterben. Das sieht jedermann. Dass aber die Arbeit eine notwendige Bedingung des geistigen Lebens ist, sehen nicht alle, obschon das auch ebenso zweifellos ist, wie die Notwendigkeit der Arbeit für den Körper.

L. Tolstoi.

* * *

Das Unterlassen der körperlichen Arbeit kann nicht ohne Einbusse an Kraft und Wahrhaftigkeit vor sich gehen. Die Vorzüge des Reichtums behält, wer den Reichtum erzeugt, und nicht, wer ihn umsonst erhält.

Emerson.

* * *

Liebet die Arbeit, welchem Stand ihr auch angehören mögt und in welcher Lage ihr euch auch befinden möget; betrachtet sie als ein dem Menschen bestimmtes Los.

Goethe.

* * *

Zu schämen hat man sich nicht irgendeiner allerschmutzigsten Arbeit, sondern nur der schmutzigsten aller schmutzigen moralischen Zustände — des körperlichen Müssigganges.

L. Tolstoi.

* * *

Alle Menschen, die ein wahrhaft ernstes Werk treiben, sind stets einfach, weil sie keine Zeit haben, um Ueberflüssiges zu ersinnen.

L. Tolstoi.

* * *

Lebe der Natur gemäss, und du wirst niemals die Not kennen lernen; wenn du nach der Meinung der Welt lebst, so bist du niemals genügend reich.

Seneca.

Ein wichtiger Punkt.

In dem zu Ende gehenden Jahre hat die Konsumvereinsbewegung zwar keine Sprünge machen, wohl aber wieder einen Schritt vorwärts tun können. Von vielen Verbandsvereinen her kommen Mitteilungen, nach denen es ihnen möglich war, die Umsätze zu erhöhen. Wenn das auch lange nicht in dem Masse geschehen konnte, wie es nach Zahl und Wunsch im allgemeinen sein sollte, also etwa in der Verdoppelung des Bisherigen, so wollen wir das wieder Erreichte doch beachten und uns seiner sogar bescheiden freuen.

Dem Genossenschaftswesen ist nicht eine Triebkraft gegeben, die von einem Tag zum andern das Emporschiessen zur vollen Höhe bringen kann. Es mögen ihrer Viele sein, die nicht nach Zeitspannen von einigen Jahrzehnten, sondern höchstens nach denen einiger Jahre urteilen und deshalb fast nur Stillstand wahrnehmen können, wo doch ein augenfälliges Wachstum vorliegt. Wer den Stand unserer Bewegung zu Anfang dieses Jahrhunderts mit dem heutigen vergleicht, der hat vor Augen, wie sie in diesen bald dreissig Jahren gewachsen ist — 1900: 3½ Millionen Umsatz des Verbandes bei 116 Verbandsvereinen, 1928: 149½ Millionen Umsatz bei 516 Verbandsvereinen. Auch wenn man bei diesen Zahlen die gegenüber 1900 vorliegende Geldentwertung berücksichtigt, so ist immer noch ein gewaltiger Unterschied zwischen damals und heute zu konstatieren, wozu bemerkt werden darf, dass, vom Umsatz abgesehen, auch andere für den Stand der Konsumvereinsbewegung wichtige Gesichtspunkte das Erstarken erkennen lassen.

Nun überzeugt uns die Gegenwart von der Weiterentwicklung. Dabei ist noch etwas vorhanden, das sie auch für die Zukunft zu garantieren scheint: das allseitige Bestreben, auf die innere Stärkung der Genossenschaften bedacht zu sein. Die Vermehrung der Reserven wird nun doch mehr als früher als eine erste Notwendigkeit angesehen. Wenigstens wissen alle, die mit der Leitung betraut sind, dass hier ein Entwicklungsgesetz vorliegt, dessen Missachtung fast unfehlbar die Bestrafung nach sich zieht. Die Erfahrungen, die vor verhält-

nismässig kurzer Zeit in dieser Hinsicht gemacht werden mussten, waren ja schmerzhaft genug, um noch nicht in Vergessenheit geraten zu können. Es ist zum Besten der Genossenschaften zu wünschen, dass die Erinnerung an das Gefährliche, das sich in jener Zeit eingestellt hat, wach bleibt.

Die Vermehrung der Umsätze steigert den Nutzen der Mitglieder der Konsumvereine, womit ein natürlicher Anreiz für einen nachhaltigeren Bezug ausgeübt wird. Das Wechselspiel: Mehr Bezug, mehr Nutzen ist gut und zweckmässig, aber es muss in vernünftiger Abgrenzung erfolgen. Dass wir die Rückvergütung als eine absolut unentbehrliche Einrichtung der Konsumvereine betrachten, ist durch die in der Vergangenheit oft notwendig gewordene Verteidigung derselben festgestellt. Nun scheinen aber die Gelüste nach hohen Rückvergütungen im Zunehmen begriffen zu sein. Höherer Umsatz ruft der Auffassung, dass eine höhere «Dividende» angezeigt sei. Man ist mit dem seit Jahren gewohnten Ansatz, auch wenn er schon acht, neun und sogar zehn Prozent betrug, nicht mehr zufrieden. Die Leitungen der Konsumvereine sind ja meistens gerne bereit, möglichst hoch zu gehen, jedoch nicht höher als genügende Abschreibungen und Rücklagen es zulassen.

Es heisst der Lebensnotwendigkeit einer Genossenschaft Rechnung tragen, wenn ihr Jahr um Jahr eine innere Stärkung zuteil wird, die für die Erfüllung ihrer Aufgaben notwendig ist. Natürlich soll darunter nicht bloss das verstanden sein, was schon immer vollbracht wurde, denn unter einer rechten Entwicklung kann nicht einzig die Steigerung des Umsatzes verstanden sein, sie will ein Weitergreifen auf Neues haben, wie es übrigens von allen einsichtigen und auf möglichst starke genossenschaftliche Auswirkungen bedachten Genossenschaftern je und je befürwortet wurde. Da ist die Eigenproduktion, die fast durchwegs als wünschbar angesehen wird; mit der grundsätzlichen Uebereinstimmung lässt sich aber hier noch nicht viel ausrichten, es müsste auch Uebereinstimmung bestehen inbezug auf die materiellen Vorbedingungen. Ein hohes Wollen erfordert eben seine Mittel, in diesem Falle viel Geld, denn eine Aufgabe, die auf die Verdrängung der kapitalistischen Produktionsweise ausgehen soll, lässt sich anders nicht wohl vom Flecke bringen. Es ist auch nicht damit getan, dass man denkt, dafür sei lediglich der Verband da. Die Verbandsvereine müssen eben doch auch dabei sein, wenn diese Bestrebungen ins Grosse gehen sollen. Dazu kommt, dass auf lokalem Boden noch nicht überall alle Aufgaben lokaler Art erfüllt sind. Vielleicht besteht bei vielen Genossenschaftern die vertrauensvolle Meinung, die Sorge für die finanziellen Mittel falle denjenigen zu, denen die Leitung der Genossenschaften anvertraut sei. Etwas Zutreffendes liegt entschieden in dieser Auffassung, und darum werden die Genossenschaftsleitungen nie unterlassen dürfen, den Genossenschaftsscharen begreiflich zu machen, dass die Ueberschüsse der Genossenschaften nicht nur Einzelnen zufliessen dürfen, sondern zu einem richtigen Teil zur Erfüllung von Genossenschaftsaufgaben zurückbehalten werden müssen. Es mag nicht immer leicht und angenehm sein, dieser Aufklärungsarbeit zu dienen, aber schliesslich muss die Pflicht gebietend sein, dem Konsumvereinswesen zu umfassenderen Leistungen zu verhelfen.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Dezember 1929.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Was sich schon im alten Aegypten zeigte, dass auf sieben fette sieben magere Jahre folgen, das gilt auch heute noch in uneingeschränktem Masse, mag auch der Rhythmus, in dem dieser Wechsel vor sich geht, sich nicht immer genau an die Siebenzahl halten. An Bestrebungen, das Auf und Ab der Wirtschaftskonjunktur auszuschalten, fehlt es zwar nicht, und wir möchten auch keineswegs behaupten, dass es nicht einmal möglich sein werde, dieser Erscheinung zum mindesten die Schärfe zu nehmen, die ihr immer noch anhaftet, indessen zeigen gerade die Vorkommnisse der letzten Zeit, dass das heute noch nicht gelungen ist. Latent war die Krise schon längere Zeit vorhanden, man versuchte aber mit allen Mitteln, ihr zu begegnen und, wo das nicht gelang, sie wenigstens zu verdecken; zum offenen Ausdruck kam sie erst mit dem grossen Krach an der New-Yorker Effektenbörse. Bis dahin hatte ein allgemeiner Taumel über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen, nun griff aber der Pessimismus, der sich in schroffster Weise an der Effektenbörse bemerkbar machte, auch auf die Warenbörsen über und fand hier umso mehr Nahrung, als er nicht ganz ungerechtfertigt war.

Mit dem zunehmenden Zusammenschluss der einzelnen Wirtschaftsinteressenten mehren sich auch die Bestrebungen, die Preise von Seiten der Produzenten durch eine künstliche Regelung des Spiels von Angebot und Nachfrage zu beeinflussen. Vom allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus sind derartige Bestrebungen nicht ohne weiteres zu verdammen, können sie doch, wenn sie in vernünftigem Masse betrieben werden, sehr viel dazu beitragen, das Angebot der Nachfrage anzupassen und damit den sowohl für den Produzenten als den Konsumenten nachteiligen Preisschwankungen wenigstens einen Teil ihrer Schärfe zu nehmen. Aber der Produzent verfolgt im allgemeinen eben in erster Linie nicht allgemeine, sondern Produzenteninteressen, und so besteht immer die Gefahr, dass eine tatsächliche Ueberproduktion durch die Absatzregelung längere Zeit überkleistert wird, und dann, wenn die vorhandenen Vorräte nicht mehr länger zurückgehalten werden können, eine noch merklich schärfere Krise eintritt, als wenn eine Regelung überhaupt nie stattgefunden hätte. Wir haben in der schweizerischen Milchwirtschaft schon verschiedene grössere oder kleinere Krisen dieser Art erlebt, wir können sie heute, soweit Artikel in Betracht fallen, auf die sich unsere Preiserhebungen erstrekken, insbesondere beim Getreide und beim Kaffee, feststellen. Gerade der Kaffeepreis wurde während mehrerer Jahre, obschon zwischen tatsächlicher Produktion und Konsumtion eine Veränderung wenn überhaupt, so eher zu Ungunsten als zu Gunsten der Produktion eintrat, ständig in die Höhe getrieben. Heute genügt auch die Stützungsaktion des Stützungsinstitutes des Staates Sao Paulo in Brasilien und eine vor kurzem neu zu diesem Zwecke aufgenommene Anleihe nicht mehr, das ins Rollen geratene Rad aufzuhalten. Notierte Kaffee (Rio Nr. 7) anfangs September noch mit 16¼, so Ende November nur noch mit 10⅞ und Mitte Dezember sogar nur noch mit 9⅞. Man kann also sehr wohl

Artikel	Einheit	Preis am			Preise vom 1. Dez. 1929 in % der Preise vom	
		1. Dez. 1929	1. Nov. 1929	1. Dez. 1928	1. Nov. 1929	1. Dez. 1928
Butter, Koch-	kg	537	523	512	+ 2,7	+ 4,9
Butter, Tafel-	„	640	644	615	÷ 0,6	+ 4,1
Käse, Emmentaler-, fett	„	377	377	376	—	+ 0,3
Milch	Liter	35	35	37	—	÷ 5,4
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	209	209	220	—	÷ 5,0
„ Koch-, billigste Qualität	„	234	234	266	—	÷ 12,0
„ Schweine-, amerikanisches	„	274	274	262	—	+ 4,6
„ „ einheimisches	„	296	296	287	—	+ 3,1
Öl, Oliven-	Liter	289	292	298	÷ 1,1	÷ 3,0
„ Arachid-	„	169	169	178	—	÷ 5,1
Brot, Voll-	kg	47	48	51	÷ 2,1	÷ 7,8
Mehl, Voll-	„	54	56	59	÷ 3,6	÷ 8,5
„ Weiss-	„	61	64	68	÷ 4,7	÷ 10,3
Weizengriess	„	61	64	69	÷ 4,7	÷ 11,6
Maisgriess	„	46	47	47	÷ 2,1	÷ 2,1
Gerste, Roll-	„	63	64	66	÷ 1,6	÷ 4,5
Haferflocken, offen	„	67	67	72	—	÷ 6,9
Hafergrütze	„	68	71	76	÷ 4,2	÷ 10,5
Teigwaren, ordinär	„	90	90	92	—	÷ 2,2
Bohnen, weisse	„	88	91	109	÷ 3,3	÷ 19,3
Erbsen, gelbe, ganze	„	116	116	128	—	÷ 9,4
Linsen	„	123	130	138	÷ 5,4	÷ 11,1
Reis, indischer	„	71	71	71	—	—
„ italienischer	„	70	70	70	—	—
Fleisch, Kalb-, gew Braten-, m. Knochen	„	427	449	382	÷ 4,9	+ 11,8
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	329	328	306	+ 0,3	+ 7,5
„ Schaf-, „ „ „	„	365	364	356	+ 0,3	+ 2,5
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	454	453	404	+ 0,2	+ 12,4
Speck, einheimischer	„	511	505	464	+ 1,1	+ 10,1
Eier, Kisten-	Stück	20	19	21	+ 5,2	÷ 4,8
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	17	17	22	—	÷ 22,9
„ im Migrosverkauf	„	13	13	18	—	÷ 27,8
Honig, einheimischer, offen	„	493	495	594	÷ 0,4	÷ 17,0
Zucker, Kristall-	„	50	49	55	+ 2,0	÷ 9,1
Schokolade, Ménage	„	322	322	325	—	÷ 0,9
„ Milch-	„	576	576	582	—	÷ 1,0
Sauerkraut	„	59	59	65	—	÷ 9,2
Zwetschgen, gedörrte	„	130	125	113	+ 4,0	+ 15,0
Essig, Wein-	Liter	72	72	73	—	÷ 1,4
Wein, Rot-, gew.	„	97	97	102	—	÷ 4,9
Schwarztee	kg	784	784	779	—	+ 0,6
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	149	—	—
Kakao, Union	„	206	206	206	—	—
Kaffee, Santos, grün. mittl. Qualität	„	332	350	350	÷ 5,1	÷ 5,1
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	426	453	451	÷ 6,0	÷ 5,5
Anthrazit	q	1254	1252	1184	+ 0,1	+ 5,9
Briketts	„	791	787	775	+ 0,5	+ 2,1
Brennsprit, 92°	Liter	84	84	85	—	÷ 1,2
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	42	40	40	+ 5,0	+ 5,0
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	145	146	147	÷ 0,7	÷ 1,4

von einem geradezu katastrophalen Rückgang sprechen, ohne sich dem Vorwurf des Uebertreibens auszusetzen.

Im Kleinhandel kommen derartige Rückgänge — dasselbe gilt natürlich auch für Erhöhungen — nicht mit derselben Schnelligkeit und nicht in derselben Stärke zum Ausdruck. Eine zeitliche Verschiebung ergibt sich schon dadurch, dass zwischen das Greifbarwerden und den endgültigen Verbrauch einer Ware immer eine gewisse Zeitspanne tritt. So ist denn z. B. eine Ermässigung des Kaffeepreises für den schweizerischen Konsumenten erst bei der vorliegenden Erhebung festzustellen, und beträgt diese Ermässigung — eine weitere dürfte allerdings noch folgen — im Durchschnitt nur 6,0% bei geröstetem und 5,1% bei rohem Kaffee.

Im Ganzen belaufen sich die gemeldeten Preisrückgänge auf 123, die Preiserhöhungen demgegenüber nur auf 75, da der Dezember in der saisonmässigen Preisentwicklung der teuerste Monat ist, und in den letzten Jahren tatsächlich auch war, das beste Zeichen, dass gewisse Anomalien vorliegen müssen. An einigermassen hervortretenden Preisabschlägen sind, von dem schon erwähnten Kaffee abgesehen, zu melden die des Kalbfleisches (4,9%) und der Brotgetreidederivate Weissmehl (4,7%), Weizengriess (4,7%), Vollmehl (3,6%) und Brot (2,1%). Gegen die allgemeine Richtung gehen Kochbutter mit einem Preisaufschlag von 2,7%, Petroleum mit einem solchen von 5,0% und Eier mit einem solchen von 5,2%. Der Preisrückgang des Kalbfleisches auf der einen, die Preiserhöhungen der Kochbutter und der Eier anderseits tragen saisonmässigen Charakter. Weissmehl, Weizengriess, Vollmehl und Brot folgen der auf dem Weltmarkt schon seit längerer Zeit zutage getretenen rückläufigen Tendenz der Brotgetreidepreise. Dass der Rückgang bei Brot etwas geringer ist als bei Mehl und Weizengriess, steht damit im Zusammenhang, dass ein der allgemeinen Bewegung vorgreifender Abschlag des Lebensmittelvereins Zürich schon am 1. November den schweizerischen Durchschnittspreis um 1 Rappen verringerte, im weiteren aber auch damit, dass der Brotpreis nicht wie der Preis von Mehl und des Griess lediglich aus Ankaufspreis und Verkaufszuschlag, sondern aus Ankaufspreis, Verkaufszuschlag und ausserdem aus den Produktionskosten besteht. Petroleum kostete schon während des ganzen Jahres 1927 und im

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	[1]540	[1]540	550	500	600	540	540	500
2.	„ Tafel-	„	650	[2]650	650	625	640	650	630	620
3.	Käse, fett, Emmentaler-	„	380	380	390	360	380	380	380	370
4.	Milch	Liter	36	36	36	34	34	36	35	33
5.	Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	Kilo	180	210	200	220	210	230	200	210
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	270	200	260	200	320	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches, ausgelassenes	„	280	300	280	250	300	260	270	260
8.	„ „ einheimisches, rohes	„	320	300	300	300	340	320	300	260
9.	Oel, Oliven	Liter	270	270	290	[2]300	350	320	300	280
10.	„ Arachid-	„	170	160	150	170	200	165	180	180
11.	Brot, Voll-	Kilo	48	[2]44	50	[2]48	[2]51	50	[2]47	[2]45
12.	Mehl, Voll-	„	[2]50	[2]52	60	[2]54	[2]52	65	48	[2]52
13.	„ Weiss-	„	[2]54	[2]60	65	[2]65	[2]60	70	[2]56	[2]60
14.	Weizengriess	„	[2]54	[2]56	70	[2]68	[2]60	70	56	[2]60
15.	Maisgriess	„	42	46	50	50	50	50	42	[2]42
16.	Gerste, Roll- No. 1	„	50	[2]56	70	70	60	80	54	70
17.	Haferflocken, offene	„	64	60	70	80	70	75	60	65
18.	Hafergrütze, offene	„	64	[2]60	[2]70	80	70	80	64	65
19.	Teigwaren, Mittelqualität, offene	„	84	92	85	96	96	100	82	90
20.	Bohnen, weisse Ia.	„	100	[2]84	80	[2]100	80	100	90	80
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	120	110	110	120	120	135	110	110
22.	Linsen	„	[2]120	120	100	120	140	140	140	[2]130
23.	Reis, indischer	„	66	64	110	64	100	80	60	60
24.	„ italienischer	„	70	66	70	70	80	75	70	70
25.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	[2]410	[1]455	470	[2]390	500	[2]370	[2]460	[2]420
26.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	350	330	290	330	320	330	300	340
27.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	400	340	385	355	400	390	320	360
28.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	480	460	450	[1]470	380	460	440	[2]400
29.	Speck, einheimischer, geräucherter, magerer	„	540	540	500	[1]480	550	500	520	480
30.	Eier, Kisten-	Stück	21	[1]18	[1]22	19	[1]20	20	20	19
31.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	16	20	15	14	20	15	20	[1]20
32.	„ „ Migrosverkauf	„	12	15	[2]14	10	[1]16	12	[1]14	13
33.	Honig, einheimischer, offen	„	500	500	450	500	560	480	500	480
34.	Zucker, Kristall-	„	48	48	[1]50	55	50	50	48	[2]52
35.	Schokolade, Ménage	„	320	300	300	350	350	320	350	340
36.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
37.	Sauerkraut	„	55	60	60	60	55	60	55	55
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	[1]150	110	100	170	160	175	120	110
39.	Essig, Wein-	Liter	80	70	60	70	70	75	80	70
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	90	95	100	110	[2]90	100	105
41.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	850	800	840	550	800
42.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
43.	Kakao, Union	„	240	200	180	200	350	210	220	200
44.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	[2]320	[2]320	310	320	400	400	[2]340	340
45.	„ gerösteter, mittlere Qualität	„	[2]400	[2]440	[2]440	[2]380	[2]460	[2]450	[2]480	[2]400
46.	Anthrazit, ins Haus geliefert	q	1280	1310	1150	1280	1320	1250	1300	1220
47.	Briketts, ins Haus geliefert	„	800	750	850	820	[1]700	850	760	835
48.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	80	90	90	90	80	80
49.	Petroleum (Sicherheitsöl), offen	„	[1]40	[1]45	40	[1]42	40	[1]42	40	[1]42
50.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	160	137	125	140	150	140	150	[2]140

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

ersten Viertel des Jahres 1928 42 Rappen je Liter. Die neuerliche Erhöhung des Preises von bisher 40 auf 42 Rappen ist einerseits auf die gestiegenen Seefrachten, anderseits auf die zunehmende Verständigung der wichtigsten Produzentengruppen zurückzuführen.

Ueberwiegen an sich die Preisrückgänge die Preiserhöhungen um ein Bedeutendes, so hebt sich deren Auswirkung auf die Lebenskosten infolge der durchschnittlich grösseren Bedeutung der im Preise gestiegenen Artikel für die Lebenshaltung annähernd auf. Dabei ist allerdings in Berücksichtigung zu ziehen, dass normalerweise die Indexziffer am 1. Dezember infolge saisonmässiger Einflüsse etwas höher ist als am 1. November, somit eine Steigerung für diesen Zeitabschnitt die Regel ist. Rückgänge verzeichnen Zerealien (Fr. 6.03), Genussmittel (Fr. 1.56), Fleisch (Fr. —.65) und Hülsenfrüchte (Fr. —.28), Erhöhungen Süsstoffe (Fr. —.65), Gebrauchsgegenstände (Fr. 1.29), Milch und Milcherzeugnisse (Fr. 1.34) und Eier (Fr. 4.—). Im Ganzen ergibt sich ein Rückgang der Indexziffer um Fr. 1.29 oder 0,1 Punkte auf Fr. 1,633.87 bezw. 153,2 Punkte. Am 1. Dezember 1928 stand die Indexziffer auf Fr. 1,665.46 oder 156,1 Punkten. Tiefer stehen heute gegenüber diesem Zeitpunkt die Gruppen Milch und Milcherzeugnisse, Speisefette und -öle (trotz der höheren Schweinefettpreise), Zerealien, Hülsenfrüchte, Eier, Kartoffeln, Süsstoffe und Genussmittel, höher einzig Fleisch und Gebrauchsgegen-

pro 1. Dezember 1929.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
[1]560	[1]560	[1]580	[1]550	530	[1]540	480	520	[1]600	540	500	600	[1]540	500	9	—	1.
[2]630	630	650	600	550	650	640	660	[1]600	650	[2]600	650	680	[2]600	1	4	2.
360	370	380	370	360	390	380	360	380	380	360	390	360	380	—	—	3.
33	35	35	33	36	35	[2]33	36	40	35	35	34	34	[2]35	—	2	4.
210	230	230	240	220	230	210	220	240	230	230	240	270	220	—	—	5.
200	250	270	[1]195	330	180	200	280	300	260	220	320	220	280	1	—	6.
240	230	250	260	260	280	280	260	280	280	240	280	260	250	—	—	7.
300	280	290	[1]330	260	280	260	300	280	240	300	300	300	200	1	—	8.
300	[2]280	315	380	380	310	350	300	275	320	320	320	300	[1]275	1	2	9.
160	180	160	160	200	220	200	180	185	200	160	200	200	185	—	—	10.
[2]46	[2]48	49	50	[2]48	[2]50	[2]51	48	[2]50	[2]48	50	[2]45	[2]48	48	—	14	11.
[2]50	[2]58	60	60	[2]52	55	[2]52	55	[2]50	[2]55	55	[2]56	60	55	—	12	12.
[2]60	[2]65	70	70	[2]60	65	[2]62	65	[2]60	[2]62	65	[2]66	65	65	—	13	13.
[2]60	[2]65	70	70	[2]60	65	[2]68	65	[2]60	[2]62	70	[2]66	65	65	—	12	14.
50	50	50	[2]50	50	50	48	45	40	50	45	50	45	36	—	2	15.
[2]60	70	75	80	66	70	[2]64	60	[2]70	80	75	70	65	70	—	4	16.
70	80	85	80	60	75	80	60	80	70	60	80	75	60	—	—	17.
70	80	80	90	64	75	70	75	[2]75	80	80	70	75	70	—	3	18.
90	94	95	95	90	95	92	90	94	95	95	94	90	85	—	—	19.
80	80	100	[2]90	[1]90	80	80	80	[2]80	80	120	80	80	90	1	4	20.
120	120	110	130	[2]120	120	120	120	110	140	120	120	[2]110	120	—	2	21.
140	140	120	[2]125	[2]150	150	120	150	130	140	100	160	120	150	—	4	22.
65	80	65	[2]65	70	70	70	70	65	60	65	85	75	60	—	1	23.
65	80	70	[1]80	80	90	70	70	60	70	75	90	80	70	1	—	24.
[2]370	[2]360	[2]360	[2]310	[2]410	[2]340	500	[1]430	450	400	460	420	480	450	2	11	25.
330	340	340	300	340	360	360	340	350	[1]340	285	300	340	350	1	—	26.
360	360	380	[2]360	360	340	380	[1]400	350	360	370	400	[1]460	350	2	1	27.
450	430	450	390	450	480	440	480	400	[1]480	415	440	440	400	2	1	28.
500	[1]440	[1]520	[2]450	450	500	560	[1]480	450	[1]480	500	500	500	550	5	1	29.
[1]19	22	[1]25	[1]24	20	[1]20	19	20	[1]23	[1]20	[2]20	20	20	[1]22	10	1	30.
15	15	18	15	15	16	20	15	25	15	20	18	20	20	1	—	31.
11	12	[1]13	[1]10	13	13	15	12	18	11	11	13	[1]18	18	5	1	32.
500	500	[2]520	[1]500	480	460	550	[2]520	500	500	450	600	600	460	1	2	33.
48	50	50	55	48	55	[2]50	55	48	55	[2]45	56	50	50	1	3	34.
340	350	300	240	350	350	350	350	400	350	320	320	300	350	—	—	35.
500	600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	540	600	600	—	—	36.
55	60	70	65	60	60	55	50	65	60	60	60	60	60	—	—	37.
160	130	130	[2]150	[1]145	120	140	110	130	[1]150	120	180	130	130	3	1	38.
70	80	75	80	85	70	80	75	80	80	70	80	80	70	—	—	39.
80	100	90	[1]95	110	110	110	110	90	110	[2]80	130	110	100	1	2	40.
800	900	850	750	1000	1000	1000	800	700	750	800	1100	850	750	—	—	41.
140	175	140	[1]175	140	140	140	140	175	140	120	140	175	175	1	—	42.
190	200	200	180	200	250	200	200	200	200	180	300	200	180	—	—	43.
340	360	380	[2]320	380	320	440	340	270	300	340	400	300	335	—	4	44.
[2]400	480	400	440	[2]420	420	520	[2]420	450	[2]460	360	[2]460	420	430	—	13	45.
1170	1300	1210	[1]1350	[1]1250	1350	1300	1150	1150	1200	1100	1300	[1]1220	[1]1250	4	—	46.
[1]740	800	830	840	[1]680	850	740	[1]800	800	700	[1]900	730	[1]700	850	6	—	47.
75	80	75	[2]80	85	80	90	80	80	85	85	80	85	75	—	1	48.
[1]42	[1]40	[1]42	40	[1]42	[1]42	40	[1]42	40	[1]42	[1]42	[1]42	[1]42	35	15	—	49.
140	165	165	[2]150	170	160	165	150	120	170	140	170	160	140	—	2	50.

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

stände. Bei Gebrauchsgegenständen ist auch weiterhin eher mit einer Steigerung zu rechnen, dagegen scheinen sich bei Fleisch, wie wir übrigens das letzte Mal schon andeuteten, bereits die Umrisse einer Tendenzumkehrung abzuzeichnen.

Infolge der anderen Berechnungsweise verzeigt der nach der Methode des eidg. Arbeitsamtes berechnete Nahrungsindex einen etwas grösseren Rückgang als unsere eigene Indexziffer. Er beziffert sich auf 0,5 Punkte. Der Index selbst stand am 1. Dezember auf 153,8.

Für die vier Auslandsstädte, die wir regelmässig in unsere Berechnungen einbeziehen, ergeben sich pro 1. Dezember folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6,788.71	1,377.93	85
Lörrach	1,297.57	1,599.58	98
Dornbirn	1,942.—	1,406.98	86
Mailand	6,280.28	1,693.16	97

Etwas vom Normalen abweichende Veränderungen sind bei Mülhausen und Mailand festzustellen, doch sind sie nicht derart, dass man daraus auf eine Aenderung im Grundverhältnis der Preislage zur Schweiz schliessen könnte.



Indexgruppen	Indexziffern am						Indexziffern vom 1. Dez. 1929 in % der Indexziffern vom	
	1. Dez. 1929		1. Nov. 1929		1. Dez. 1928			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Nov. 1929	1. Dez. 1928
Milch und Milcherzeugnisse	520.60	152	519.26	152	538.34	158	+ 0,2	÷ 3,3
Speisefette und -öle	56.26	140	56.26	140	57.73	143	—	÷ 2,5
Zerealien	290.08	135	296.11	138	313.22	146	÷ 2,0	÷ 7,8
Hülsenfrüchte	16.35	175	16.63	178	18.13	195	÷ 1,7	÷ 9,8
Fleisch	347.59	176	348.24	176	318.53	161	÷ 0,2	+ 9,1
Eier	80.—	200	76.—	190	84.—	210	+ 5,2	÷ 4,8
Kartoffeln	42.50	89	42.50	89	55.—	116	—	÷ 22,7
Süsstoffe	42.63	112	41.98	110	47.80	125	+ 1,5	÷ 10,8
Genussmittel	54.74	152	56.30	156	56.51	157	÷ 2,8	÷ 3,1
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,450.75**	**150**	**1,453.28**	**150**	**1,489.26**	**154**	÷ 0,2	÷ 2,6
Gebrauchsgegenstände	183.12	182	181.83	181	176.20	175	+ 0,7	+ 3,9
Sämtliche Artikel	**1,633.87**	**153**	**1,635.11**	**153**	**1,665.46**	**156**	÷ 0,1	÷ 2,0

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Dez. 1929	1. Nov. 1929	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,580.15	1,587,84	÷ 7.69
2. Luzern	1,594.64	1,613.90	÷ 19.26
3. Vevey/Montreux	1,608.97	1,626.77	÷ 17.80
4. Fribourg	1,611.56	1,573.83	+ 37.73
5. Winterthur	1,616.96	1,631.65	÷ 14.69
6. Bern	1,622.40	1,632.48	÷ 10.08
7. Rorschach	1,629.07	1,644.07	÷ 15.—
8. Basel	1,629.47	1,637.63	÷ 8.16
Städtemittel	**1,633.87**	**1,635.11**	**÷ 1.24**
9. Genève	1,636.34	1,625.74	+ 10.60
10. Aarau	1,640.26	1,628.43	+ 11.83
11. Solothurn	1,645.53	1,612.77	+ 32.76
12. Schaffhausen	1,646.49	1,656.61	÷ 10.12
13. Bellinzona	1,649.79	1,650.14	÷ —.35
14. Biel (B.)	1,654.81	1,664.93	÷ 10.12
15. Thun	1,658.95	1,656.22	+ 2.73
16. St. Gallen	1,661.17	1,666.58	÷ 5.41
17. Herisau	1,666.04	1,689.11	÷ 23.07
18. Zürich	1,667.95	1,669.96	÷ 2.01
19. Lausanne	1,672.59	1,675.17	÷ 2.58
20. Neuchâtel	1,684.99	1,676.86	+ 8.13
21. Chur	1,690.05	1,702.08	÷ 12.03
22. Lugano	1,737.67	1,739.78	÷ 2.11

Die dänische Genossenschaftsbewegung.

Der bekannte schwedische Genossenschafter Anders Hedberg, der bereits mehrere gute Arbeiten über Genossenschaftsfragen in verschiedenen Sprachen, u. a. eine in der deutschen, herausgegeben hat, widmet seine letzte Schrift der dänischen Genossenschaftsbewegung.*) Der Verfasser beschränkte sich nicht auf das Studium des trockenen Materials über das in Betracht kommende Gebiet, sondern machte an Ort und Stelle eingehende Erhebungen über die Entstehung und die Praxis der Genossenschaftsorganisationen Dänemarks. Genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Entwicklung und der gegenwärtigen Verhältnisse des Landes erleichterte ihm die Verwirklichung seiner interessanten Aufgabe. So konnte er dank der angewandten Forschungsmethode und seiner glänzenden Darstellungskraft ein treffliches Buch über die Genossenschaften der dänischen Bauerndemokratie liefern. Hedberg untersucht fast sämtliche Formen der Genossenschaftsbewegung, unter Berücksichtigung der wichtigen historischen Momente und Eigenarten des Werdeganges der Genossenschaftsorganisationen. Ist auch die wirtschaftliche und soziale Notlage die allgemeine Ursache der Entstehung der Genossenschaftsbewegung, die für alle Länder massgebend ist, so sind doch zugleich in jedem Lande spezielle Faktoren zu verzeichnen, die die Bewegung ins Leben rufen und ihr ein besonderes Gepräge verleihen. Den Ansporn zur Verbreitung der Idee der Konsumvereine in Dänemark gaben die ländlichen Volkshochschulen. Einen fruchtbaren Boden fanden die Konsumvereine auf dem flachen Lande; ihre Begründer und Förderer waren in den ersten Zeiten Geistliche und Lehrer. Seit den 80er Jahren beginnen die Vereine erheblich zuzunehmen. Im Jahre 1898 zählte man in den Konsumvereinen 140,000 Mitglieder, im Jahre 1914 220,000. Im Jahre 1928 waren in 1784 Vereinen 820,000 Mitglieder zusammengeschlossen. Rechnet man die Familienglieder dazu, so ist etwa ein Drittel der ländlichen Bevölkerung in Konsumgenossenschaften vereinigt. Die Durchschnittszahl an Mitgliedern pro Verein ist relativ gering. Kleine Vereine entsprechen aber den Anforderungen der örtlichen Verhältnisse. Die Mitgliederzahl der Konsumvereine setzt sich hauptsächlich aus Bauern zusammen. Der Verkauf erfolgt in der Regel nur an Mitglieder. Organisiert sind die ländlichen Konsumvereine nach dem Grundsatz der Solidarhaftung, der gewisse Vorteile, aber auch Nachteile hat. Allerdings kommt dieses Organisationsprinzip für die städtischen Konsumvereine nur wenig in Frage. Der Absatz erfolgt in der Regel gegen Barzahlung. Leider sind in dieser Hinsicht häufige Abweichungen zu verzeichnen. Laut Feststellung des Verfassers betragen die ungeregelten Forderungen der Konsumvereine ungefähr 30 Millionen Kronen, was einem Monatsabsatz entspricht. Natürlich müsste die Beseitigung der Kreditgewährung eine der wichtigsten Aufgaben der Konsumvereine sein. Die Rückvergütung erreicht 7 bis 8% für erfolgte Einkäufe. Die Geschäftsführung der Konsumvereine ist im allgemeinen unanfechtbar. Das Gehalt des Geschäftsführers wird so festgesetzt, dass er auch ein persönliches Interesse an dem Unternehmen hat. Er bekommt nämlich 5% von der Absatzsumme der allgemeinen Ausgabestellen, bei freier Wohnung, 4% in den Saatgutläden, 2% im Kohlenhandel usw. Nimmt man an, dass der Absatz eines Konsumvereins 100,000 Kronen beträgt, so erhält der Geschäftsführer 5000 Kronen. Für diese Entlöhnung hat er die ganze Arbeit im Konsumverein zu besorgen und eventuell einen Boten zu entschädigen. In den

*) *Anders Hedberg: Dansk Bondekooperation. Kooperativa förbundets bokförlag.* Stockholm 1929. 303 Seiten. (Schwedisch.)

ganz grossen Konsumvereinen erreicht das sogenannte Bruttogehalt des Geschäftsführers etwa 40,000 Kronen. Davon wird allerdings die Entlöhnung und freie Verpflegung für ein ziemlich grosses Personal abgezogen.

Um eine möglichst klare Vorstellung von der Tätigkeit der dänischen Konsumvereine zu geben, entnehmen wir der Schrift (S. 50) nachstehende Zahlen, die sich auf das Jahr 1925 beziehen:

Anzahl der Konsumvereine	1,755	
Anzahl der Mitglieder	323,416	
Mitgliederzahl pro Verein	184	
Umsatz der Vereine	315,3	Mill. Kr.
Umsatz pro Verein	179,600	Kr.
Umsatz pro Mitglied	976	Kr.
Nettoüberschuss	18,4	Mill. Kr.
Rückvergütung	15,1	Mill. Kr.
Die prozentuale Rückvergütung im Verhältnis zum Umsatz	7	%
Betriebskosten	26,2	Mill. Kr.
Betriebskosten im Verhältnis zum Umsatz	8,3	%

Angesichts der sozialen Zusammensetzung der Konsumvereine entstand für diese eine doppelte Aufgabe: die Versorgung ihrer Mitglieder mit Artikeln für die landwirtschaftliche Produktion (Saatgut, künstliche Düngemittel usw.) und der Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse dieser Mitglieder. Es mussten Wege gefunden werden, um den Gegensatz zwischen dem Bauernproduzenten und dem Bauernverbraucher auszugleichen, was gar nicht leicht war. Eine Lösung ist jedoch gefunden worden, die beide Parteien befriedigt. So kann man mit Genugtuung bewundern, wie die Eigenproduktion der dänischen Genossenschaftsbewegung (Schokoladen- und Karamellenfabrik, Tabakfabrik, Schuhfabrik, Margarinefabrik), Futtermittelverbände, Meiereien, Schlächtereien, in den letzten Jahrzehnten zu einem mächtigen wirtschaftlichen und kulturellen Faktor des Landes geworden ist. Einige Zahlen seien hier angeführt. Im Jahre 1928 zählte man in Dänemark 1259 Futtermittelvereine, die 76,100 Mitglieder zusammenschlossen, und deren Umsatz 140 Millionen Kronen betrugen. (S. 112.) Der Gesamtexport Dänemarks an Meiereiprodukten betrug im Jahre 1927 1445 Millionen Kronen; davon entfallen etwa 469 Millionen auf Meiereigenossenschaften. Der jährliche Export des Eierverbandes beträgt 15 Millionen Kronen.

Paul Olberg, Berlin.



Paritätische Kommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) und des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Die seinerzeit eingesetzte paritätische Kommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine und des Schweiz. Gewerkschaftsbundes versammelte sich Montag, den 16. Dezember, nachmittags 2 Uhr im Verwaltungsgebäude des V. S. K. Basel unter dem Vorsitz von Dr. B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., behufs Besprechung eines Abänderungsantrages zu den im Jahresbericht des V. S. K. pro 1925, Seite 15, angeführten Thesen betreffend Regelung der gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Schweiz. Gewerkschaftsbund und seinen Unterverbänden einerseits und dem Verband Schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) und den ihm angeschlossenen Genossenschaften anderseits, Thesen, die anlässlich der Behandlung des Jahresberichtes 1925 von der Delegiertenversammlung des V. S. K. im Jahre 1926 in zustimmendem Sinne entgegen genommen worden sind.

Die beantragte Revision der Thesen war veranlasst worden durch den Wunsch, den Ausbruch von Arbeitskonflikten in konsumgenossenschaftlichen Organisationen nach Möglichkeit zu verhindern.

Einstimmig beschloss die paritätische Kommission, die neuen Thesen in folgendem Wortlaut zu genehmigen:

I.

1. Gewerkschaft und Genossenschaft haben das Bestreben, die Lage des werktätigen Volkes zu verbessern und dem privatkapitalistischen Gewinnstreben Schranken zu setzen.

2. Während die Gewerkschaft das Arbeitseinkommen ihrer Mitglieder zu erhöhen sucht, will die Genossenschaft die Kaufkraft des Einkommens steigern. Gewerkschaft und Genossenschaft ergänzen sich also, um das Ziel — die Verbesserung der Lage des werktätigen Volkes — zu erreichen.

3. Da die beiden Organisationen ähnliche Zwecke verfolgen, so erklären sie sich bereit, sich gegenseitig in der Erreichung dieser Zwecke zu unterstützen. Sie treten deshalb in ein gegenseitiges Vertragsverhältnis ein.

II.

Die beiden Organisationen stellen für eine zukünftige Zusammenarbeit folgende Richtlinien auf:

1. Die Gewerkschaften werden in ihren Mitgliederkreisen für die Genossenschaft eintreten und deren Bestrebungen fördern.

Sie werden insbesondere ihre Mitglieder veranlassen, der Konsumgenossenschaft ihres Wohnortes beizutreten und ihren Bedarf soweit möglich bei derselben zu decken.

2. Behufs Erreichung des in Abschnitt I festgesetzten Zweckes wird eine aus zehn Mitgliedern bestehende Paritätische Kommission ernannt. Fünf Mitglieder derselben wählt der Schweiz. Gewerkschaftsbund und fünf bezeichnet die Verwaltungskommission des V. S. K. Die Kommission konstituiert sich selbst.

3. In den Aufgabenkreis der Paritätischen Kommission fallen insbesondere folgende Aufgaben:

a) Besprechung und spätere eventuelle Aufstellung von Grundsätzen über die Arbeitsverhältnisse in den Konsumgenossenschaften.

b) Besprechung und spätere eventuelle Aufstellung von Normen, nach welchen die Arbeitsverträge zwischen den einzelnen Genossenschaften und den zuständigen Gewerkschaftsorganisationen abzuschliessen sind.

c) Schlichtung von allgemeinen Differenzen, die sich aus dem Arbeitsverhältnis in den Konsumgenossenschaften ergeben, wobei folgendes Vorgehen einzuschlagen ist:

Können sich die einzelnen Genossenschaften mit den zuständigen Gewerkschaftsorganisationen bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen nicht einigen, so sind beide Parteien verpflichtet, die Streitfragen rechtzeitig und bevor ein offener Konflikt ausbricht, der Paritätischen Kommission als Vermittlungsinstanz zu unterbreiten. Kann durch die Paritätische Kommission eine Einigung nicht erzielt werden, so werden Streitfälle, die sich auf die Lohn- und Tarifverhältnisse beziehen, einem Schiedsgericht überwiesen, das aus je einem Vertreter der beiden

Parteien und einem unparteiischen Obmann zusammengesetzt ist und einen Schiedsspruch zu fällen hat. Der Schiedsspruch kann, sofern beide Parteien sich zum voraus damit einverstanden erklären, als für beide Parteien verbindlich erklärt werden. Bei der Fällung dieser Entscheide sind die zwischen den Genossenschaften und den Gewerkschaften vereinbarten Grundsätze massgebend.

d) Besprechung von Massnahmen, die geeignet sind, den in I. 1 aufgestellten Zweck zu fördern.

Die Art ihrer Geschäftsführung bestimmt die Kommission selbst.

Die Verwaltungskommission des V. S. K. gibt den Verbandsvereinen hiervon Kenntnis, mit dem Bemerken, dass die Thesen in Abschnitt 1 unverändert von früher übernommen wurden. In Abschnitt 2 sind die Thesen 1 und 2 ebenfalls gleichlautend wie auch die Thesen 3a, b und d. Lediglich die These c hat eine wesentliche Aenderung erfahren in dem Sinne, dass beide Parteien sich verpflichten, die Streitfragen rechtzeitig und bevor ein offener Konflikt ausbricht, der Paritätischen Kommission als Vermittlungsinstanz zu unterbreiten. Das weitere ergibt sich von selbst aus der Fassung, wie sie unter These 3c vorstehend angeführt ist.

Durch diesen Beschluss der Paritätischen Kommission ist auch dem Antrage, den Herr Ed. Suter, Niederschönthal, in der letzten Sitzung des Aufsichtsrates des V. S. K. vom 14. Dezember 1929 gestellt hat, und der der Verwaltungskommission zur Prüfung überwiesen worden ist, Rechnung getragen.

Die Verwaltungskommission wird diese Thesen im Jahresbericht des V. S. K. pro 1929 der nächsten Delegiertenversammlung des Verbandes zur Kenntnisnahme und Genehmigung unterbreiten.

Die Verwaltungskommission empfiehlt den Verbandsvereinen, die Tarifverträge mit Personalorganisationen abgeschlossen haben, vorstehende Thesen durch Einfügung eines Nachtrages zu den betreffenden Tarifverträgen, im Einverständnis mit den zuständigen Gewerkschaften, als vertraglichen Bestandteil anzuerkennen. Wo nur Dienst- und Gehaltsreglemente bestehen, ohne vertraglichen Charakter, sollen diese Thesen in sinngemässer Weise aufgenommen werden.

Bei der Behandlung dieser Angelegenheit gab die Paritätische Kommission einstimmig der Auffassung Ausdruck, dass Personalangelegenheiten nicht im grossen Kreise besprochen werden sollten, sondern dass es einer reibungslosen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse dienlich wäre, wenn solche Fragen durch Verwaltungen oder Verwaltungskommissionen in kleinerem Kreise vorbesprochen würden, während die bezüglichen Vorlagen den weitern Organen, wie Aufsichtsrat oder Genossenschaftsrat, sofern solche nach den Statuten darüber zu entscheiden haben, nur als Ganzes zur Genehmigung oder Ablehnung unterbreitet werden sollten, ohne dass in diesen Behörden nochmals über alle Details gesprochen werden müsste.

Die Verwaltungskommission macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass vorstehende Thesen, gleich wie die früheren, sinngemäss auch mit andern gewerkschaftlichen Organisationen, die dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund nicht angehören, Anwendung finden sollen, wie dies übrigens mit den früheren Thesen heute schon der Fall war.



Herbstkonferenz des Kreises VI (Zentralschweiz) **vom 20. Oktober 1929, im Volkshaus in Luzern.**

(Schluss.)

Camenzind-Altdorf gibt seiner Befriedigung über das Gehörte Ausdruck und möchte nur wünschen, dass jeder Verbandsverein einen so vorzüglichen Referenten zur Verfügung hätte, wie Herrn Jæggi. Inglin-Erstfeld wünscht Auskunft darüber, warum es nicht möglich sei, gelegentliche Besucher von Feriengästen im Ferienheim zu bewirten. Er empfindet diese Unmöglichkeit als einen Fehler. Gloor-Zug äusserst den Wunsch, es sollten die Hauptthesen des soeben gehörten Referates im Drucke erscheinen, um denselben weiteste Verbreitung zu verschaffen. Die vorzüglichen Gedanken würden die Kosten, die eventuell die Kreiskasse übernehmen sollte, vollauf rechtfertigen. Das Ferienheim Weggis erachtet er ebenfalls als eine vortreffliche Institution, die geeignet ist, in weitesten Kreisen propagandistisch zu wirken. Als eine glückliche Idee bezeichnet er das Erscheinen einer illustrierten Beilage zum «Genossenschaftlichen Volksblatt». Von einer bereits durchgeführten Filmvorführung ist man im Kreise ihrer Genossenschaft sehr befriedigt. Er empfiehlt dem Verbande noch vermehrte Herstellung von Klischees für «Co-op»-Artikel, um dieselben noch viel mehr zu propagieren. Zwischen Vereinsverwaltungen, Verkäuferinnen und Mitgliedern sollte noch viel mehr Fühlungnahme Platz greifen, womit das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt würde. Den Verwaltungen möchte er noch speziell eine verschärfte Kontrolle der Ausstände empfehlen, womit auch die Verkäuferinnen zu vermehrter Achtsamkeit veranlasst würden.

Graf-Luzern betont die Notwendigkeit der Mitgliederwerbung in den Arbeiterkreisen. Er weiss aus Erfahrung, dass in gewissen Arbeiterkreisen heute gewisse Widerstände gegen die Konsumgenossenschaften vorhanden sind, weil das Zutrauen dieser Kreise etwas verloren gegangen ist. Dieses Zutrauen sollte wieder gewonnen werden können; es wäre dies auch Propaganda. Ohne Kritik üben zu wollen und eine gewisse Neutralität des Verbandes verstehend, möchte er doch wünschen, dass die Stellungnahme der Verbansbehörden in gewissen wirtschaftlichen Fragen eine etwas andere würde.

Auf die gefallenen Voten antwortet Herr Jæggi. Das Ferienheim kann einzelne Besucher nicht bewirten, weil es kein Patent für Hotel- oder Restaurationsbetrieb besitzt. Ein bezügliches Gesuch müsste bis an den Bundesrat geleitet werden, weil das Hotelbauverbot erst im nächsten Jahre abläuft. Für die Errichtung des Ferienheims war eine Bewilligung nicht nötig; es gab weiter keine Schwierigkeiten, weshalb dieser Weg gewählt wurde. Nach Ablauf des Hotelbauverbotes wäre die Erwerbung eines Patentes möglich, es hätte aber auch wieder gewisse Nachteile, weil die Gäste in der Regel Ruhebedürfnis haben und durch einen Wirtschaftsbetrieb darin gestört würden. Für gelegentliche Essen kann schon gesorgt werden, wenn die Besucher sich vorher anmelden. Die Frage betr. bessere «Co-op»-Packungen und Klischees wird noch geprüft. Auf die Wünsche des Herrn Graf wird bemerkt, dass es ein Irrtum sei, wenn immer

wieder behauptet werde, die Konsumgenossenschaften seien nur von den Arbeitern gegründet worden. Manche grosse und älteste Genossenschaften sind aus ganz andern Organisationen heraus entstanden. Direkte Stellungnahme zu staatspolitischen Fragen kann nicht Aufgabe der Konsumgenossenschaften sein. Der Weltkrieg hat nach dieser Richtung ganz andere Auffassungen gebracht. Gegenüber den Anschauungen vor 40 Jahren hat eine allgemeine Umstellung Platz gegriffen. In staatspolitischen Fragen wird für uns die strikte Neutralität zur absoluten Notwendigkeit. Selbst die Gewerkschaften können in Zollfragen nicht immer einig gehen; das haben schon gewisse Abstimmungen und auch Erfahrungen in staatlichen Kommissionen, die sich mit solchen Fragen beschäftigen müssen, bewiesen. Die Zollpolitik ist ein internationales Problem, die Schweiz spielt darin keine grosse Rolle. Auch Unternehmer und Arbeiter haben teilweise übereinstimmende Interessen. Wichtig ist für uns die Wahrung der Einigkeit in Verband und Vereinen und die Freiheit der politischen Gesinnung jedes Einzelnen. Das hat die Entwicklung unserer Bewegung bewiesen.

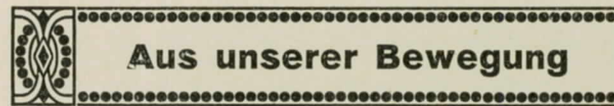
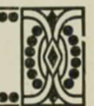
Zusammenlegung von Delegiertenversammlungen. Herr Jæggi weist kurz darauf hin, dass die Delegiertenversammlung des V. S. K. am 14./15. Juni in Basel stattfinde und dass beabsichtigt sei, unmittelbar vorgängig derselben, verschiedene Generalversammlungen von Zweckgenossenschaften ebendaselbst abzuhalten, womit eine Art von Genossenschaftswoche geschaffen würde. Der eigentliche Zweck sei jedoch, zu ermöglichen, dass durch diese Zusammenlegung Einsparungen an Zeit und Reisespesen gemacht und anderseits etwas mehr Interesse für einzelne Generalversammlungen bewirkt werden könne. Es würde sich diesmal um einen vorläufigen Versuch handeln.

Graf-Luzern rügt, dass die Delegiertenversammlungen des V. S. K. in den letzten Jahren immer an so entlegenen Orten gehalten wurden; er wünscht, dass inskünftig zentralergelegene Orte gewählt würden. Herr Jæggi antwortet, dass weder Verwaltungskommission, noch Aufsichtsrat den Ort der Delegiertenversammlung beschliessen, sondern das Delegiertenvolk selbst. Er persönlich sei auch für Vereinfachung und zugleich der Meinung, dass wir Instanzen genug haben. Ein Arbeitsparlament dürfte auch deshalb überflüssig sein, weil darin weit mehr geredet als gearbeitet würde.

Den nächsten Konferenzort zu bestimmen, wird dem Vorstand überlassen. Da in der allgemeinen Umfrage das Wort nicht verlangt wird, schliesst der Vorsitzende die Konferenz mit dem Danke an den Referenten, Herrn Jæggi, sowie an alle Diskussionsredner mit dem Wunsche, dass auch die heutigen Verhandlungen unserer gemeinsamen Sache zum Nutzen gereichen mögen.

Einer freundlichen Einladung unserer Luzerner Genossenschafter zur Besichtigung ihrer Molkerei und der übrigen Anlagen beim Milchhof wurde zahlreich Folge gegeben. Die Besichtigung dieser Anlagen bot allen viel Interessantes und gab Anregungen, die in der eigenen Genossenschaft verwertet werden können. Für die gastfreundliche Aufnahme und Bewirtung noch unsern speziellen Dank.

H.

Aus unserer Bewegung

Konsumgenossenschaft Interlaken und Umgebung. Sonntag, den 24. November abhin fand im Saale des Sekundarschulhauses in Interlaken die ordentliche Generalversammlung unserer Konsumgenossenschaft statt. Unter der kundigen Leitung des Vorsitzenden A. Fürer wickelte sich die gut besetzte Traktandenliste glatt ab. Der Jahresbericht und die Rechnung über das mit dem 30. September 1929 abgelaufene 22. Geschäftsjahr erzeigen eine erfreuliche Entwicklung der Genossenschaft. Die Mitgliederzahl ist in diesem Jahre um 107 gestiegen und hat die Zahl von 1724 erreicht. Der Umsatz hat im Vergleich zum Vorjahr um etwas mehr als 10 Prozent zugenommen und mit Fr. 1,020,815.40 erstmals die Million überschritten. Die Jahresrechnung erzeigt einen Nettoüberschuss von Fr. 82,159.67, nach Vornahme angemessener Abschreibungen auf Liegenschaften, Mobiliar und Auto.

Die Bilanz erzeigt auf der Aktivseite folgende Hauptposten: Kassa, Postcheck, Wertschriften, Kontokorrentguthaben beim V. S. K. und Bankguthaben Fr. 57,297.84, Liegenschaften Fr. 193,000.—, Warenvorräte im Magazin, Verkaufsläden, Schuhgeschäft und Bäckerei Fr. 193,975.—, Mobiliar und Autos Fr. 28,501.—; an Passiven: Depositenkasse Fr. 201,799.10, Anteilscheine Fr. 31,426.20, Hypotheken Fr. 33,264.10, Alterskasse für nicht versicherte Angestellte Fr. 11,521.95, Reserve- und Dispositionsfonds Fr. 115,116.92.

Jahresbericht und Jahresrechnung wurden, nach der Berichterstattung durch die Betriebskommission und Revisionskommission, einstimmig genehmigt und bezüglich der Verwendung des Ueberschusses nach Antrag der Verwaltung beschlossen: Zuteilung an Reservefonds Fr. 13,000.—, Zuteilung an Dispositionsfonds Fr. 500.—, 7% Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 68,000.—, 2% an Nichtmitglieder Fr. 500.— und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 159.67.

Bei den Erneuerungswahlen in den Verwaltungsrat und die Revisionskommission wurde in erster Linie einstimmig der bisherige hochverdiente Präsident A. Fürer, der seit der Gründung der Genossenschaft dieser als Präsident vorsteht, für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Ebenso einstimmig wurde wieder gewählt Revisor F. Beldi. Von seiten der im Austritt befindlichen Verwaltungsräte Ferrari, Unterseen, und Beyeler, Interlaken, lagen Demissionen vor. Die beiden Herren wurden ersetzt durch Grossrat Wägelin, Unterseen und Postbeamter Brand, Interlaken. Ein Antrag, die Zahl der Verwaltungsräte von 11 auf 15 und der Mitglieder der Betriebskommission von 3 auf 5 zu erhöhen, blieb in Minderheit; ein zweiter Antrag, es sei eine Kommission zu bestellen die die Frage zu prüfen und Bericht und Antrag zu stellen habe, ob nicht einzelne Bestimmungen der Statuten zu revidieren seien, wurde dagegen einstimmig angenommen. Die Versammlung wählte in diese Kommission die Genossenschafter Roth, Wenger und Hefti, der Verwaltungsrat ordnet drei weitere Mitglieder in diese Kommission ab. *R.*

Attiswil (Bern). Ueber 150 Genossenschafterinnen und Genossenschafter waren der Einladung im «Genossenschaftlichen Volksblatt» zur neunten ordentlichen Generalversammlung am 30. November im «Löwen» gefolgt. Wir verbinden die Generalversammlung jeweils mit einem Konsumfamilienabend. Und darauf freuen sich speziell die Frauen. Sie kommen gerne zu uns, um einige Stunden herzlicher Gemütlichkeit zu verleben. Der Vorstand bezweckt mit derartigen Veranstaltungen nicht nur Zusammenschluss aus wirtschaftlichen Erwägungen, sondern Zusammenhalten in der grossen Genossenschaftsfamilie.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen «Gottwilche» an alle Mitglieder und Gäste. Einen speziellen Willkommensgruss entbot er dem Referenten des

Abends, Herrn Paul Altheer, aus Zürich. Allen denen, die im verflossenen Jahre zu Nutz und Frommen der Genossenschaft gewirkt haben, dankte er für die bewiesene Genossenschaftstreue. Den beiden Verkäuferinnen Frau Hofstetter und Fräulein Wyss widmete er warme Dankesworte für ihre aufopfernde Pflichterfüllung.

Dank der guten Vorbereitung war der geschäftliche Teil in kurzer Zeit erledigt. Protokoll und Jahresrechnung wurden unter bester Verdankung an den Sekretär Ernst Meier, bezw. den Kassier Fritz Hofstetter gutgeheissen. Die Wahlen gingen rasch von statten; die drei in Austritt kommenden Vizepräsident Adolf Ryf, Sekretär Ernst Meier und Beisitzer Adolf Aebi wurden in ehrenvoller Wahl für eine neue Amtsdauer bestätigt. Als Rechnungsrevisor beliebte Fritz Jost-Meier. Etwas mehr zu reden gab die Bestimmung der Rückvergütung weil sich hier in gutem Treuen zwei Ansichten gegenüberstanden: Grössere Zuwendungen an die Reserven, dann grosse Rückvergütung! Der Vorstand beantragte geschlossen eine achtprozentige Rückvergütung, weil der gesunde und billige Betrieb unserer Genossenschaft keine allzugrossen Reserven erfordere. Dieser Antrag wurde schliesslich auch mit grossem Mehr gutgeheissen. Gleichzeitig gab der Präsident bekannt, dass die Rückvergütung nicht der einzige Vorteil sei, den die Genossenschaft biete. Um einer allzu willkürlichen Besteuerung auszuweichen, hatte der Vorstand vor Jahresfrist beschlossen, auf sich rasch umsetzende Waren nur ganz bescheidene Verkaufspreise anzusetzen, so dass unsere Ladenpreise für Lebensmittel 15—20% unter denen des Privathandels stehen. — Anhand einer graphischen Darstellung zeigte der Präsident das Anwachsen der Umsätze von Fr. 101,000.— auf Franken 137,000.—; er wagte es sogar, die Höhe des nächstjährigen Umsatzes anzudeuten und forderte die Genossenschafter und ihre Frauen auf, während des Jahres tüchtig beizutragen, dass das gesteckte Ziel erreicht werde. Es braucht nur jedes der 187 Mitglieder monatlich für Fr. 5.— mehr im Konsum zu holen (statt anderswo), dann werden es übers Jahr 150,000 Franken sein.

Nachdem die geschäftlichen Traktanden erledigt waren, erteilte der Präsident dem Referenten, Herrn Paul Altheer aus Zürich, das Wort zu seinem Filmvortrag. Mit launigen Worten führte er sich und die Genossenschaftsfilme bei der Versammlung ein. Was uns dann gezeigt wurde, war eine Huldigung an das Genossenschaftswesen. Dem «Schuh-Coop»-Film folgte derjenige über die Niederlassung des V. S. K. Pratteln. Unsere Mitglieder konnten so besser als durch Wort und Schrift überzeugt werden dass die genossenschaftliche Leistungsfähigkeit nicht gering ist. Sie waren für das Gebotene sehr dankbar. Auch der humoristische Raucherfilm wurde mit grossem Beifall aufgenommen. Die Filmvorführung verlief störungsfrei und die Bilder waren von vorzüglicher Klarheit. Dem Referenten wurde denn auch mit spontanem Beifall gedankt.

Nach der Vorführung folgte der so beliebte «Konsumabend». Vorerst wurden währschafte Bernerzüpfen (einige Bubikopf-Trägerinnen sollen sie mit besonderer Wehmut betrachtet haben) und «Co-op»-Tee serviert. Dann kamen Gemüt und Tanzbein auf ihre Rechnung. Rassige Tanzweisen und Vorträge wechselten ab. In letztere teilten sich Herr Altheer und die beiden Konsumkomiker Krebs und Wyss. Herr Altheer war unerschöpflich. Nur zu bald mussten unsere Frauen aufbrechen, um sich nicht durch das Morgengrauen überraschen zu lassen. Mit Vergnügen können wir feststellen, dass unsere Veranstaltung ein Erfolg war. Jetzt freut sich alles schon auf den nächsten Konsumabend.

Nachstehend noch die wichtigsten Zahlen aus der Jahresrechnung: Umsatz Fr. 137,673.— (rund Fr. 12,000.— mehr als im Vorjahr), Mitgliederzahl 187, Durchschnittsbezug der Mitglieder Fr. 694.— (Fr. 679.—), der Vorstandsmitglieder Franken 1637.— (Fr. 1436.—). Die Mobilien sind auf Fr. 1.— abgeschrieben, Reserven und Baufonds betragen Fr. 18,119.—. An Eigenkapital besitzt die Genossenschaft heute Fr. 69,158.—, die Guthaben der Mitglieder betragen Fr. 41,503.—, der Bruttoüberschuss beträgt Fr. 20,381.—; die Unkosten belaufen sich auf Fr. 7962.63, das sind nur 5,8% des Umsatzes. Das Warenlager ist zu Liquidationspreisen abgeschrieben. Der Revisorenbericht der Treuhandabteilung V. S. K. lautet in jeder Beziehung günstig, Buchhaltung und Geschäftsführung befinden sich in tadelloser Ordnung. *H. K.*

Gelterkinden. (M.-Korr.) Sonntag, den 1. Dezember, versammelten sich in der diesmal allerdings reichlich zu grossen Turnhalle etwas über 50 Mitglieder des Konsumvereins Gelterkinden zur ordentlichen Generalversammlung. Es ist das eine so geringe Beteiligung — ca. 8½% —, dass man sich ernstlich fragen muss, wie denn bei den übrigen 90% das Interesse für Genossenschaftsfragen zur Auswirkung gelange und ob eine Einrichtung, die nicht mehr Anziehungskraft auszuüben vermag, nicht durch etwas Besseres ersetzt werden sollte. Dieses Bessere wäre vielleicht eine aus Urwahlen hervorgegangene Delegiertenversammlung, die sicherlich eine hübsche Anzahl gut qualifizierter Mitglieder aufweisen und sich zur sachlichen Behandlung geschäftlicher Fragen eher eignen würde als eine ungefähr gleich grosse Generalversammlung, die sowieso von den Mitgliedern in den beiden Filialgemeinden nie einen numerisch nennenswerten Besuch aufzuweisen hat.

Zum Unterschied gegen die letzten Jahre wickelte sich diesmal die Versammlung nicht in einer Weise ab, dass ein alter überzeugter Genossenschafter ungeteilte Freude daran hätte haben können. Man fand den Jahresbericht, der genau nach Vorschrift der Statuten abgefasst war, zu kurz; vermisste Angaben über die Zahl der von Verwaltungsrat und Betriebskommission abgehaltenen Sitzungen, obwohl blosse Zahlen hier durchaus nichtssagend sind; wünschte eine detaillierte Aufstellung der den einzelnen Behördemitgliedern ausgewiesenen Entschädigungen, fand den Besuch der schweiz. Delegiertenversammlungen sehr tadelnswert, und noch tadelnswerter, dass der Verwaltungsrat des Konsumvereins Gelterkinden nicht dagegen protestiere, dass als Versammlungsorte entlegene Kurorte gewählt würden. Gerügt wurde ferner, dass man aus der Genossenschaftskasse die Kosten für ein zweites Mitglied, das auf acht Tage ins Ferienheim Weggis geschickt werde, bezahle, während doch ein achttägiger Ferienaufenthalt nichts sei, und dass man den Eintritt in die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine plane. Man sieht, es war ein ganz ansehnliches Sündenregister, das der Verwaltungsrat zu verantworten hatte. Freilich die Versammlung folgte den Kritikern nicht, sondern genehmigte Jahresbericht, Rechnung und Gewinnverteilung nach Antrag des Verwaltungsrates und der Rechnungsrevisoren. Trotz einer kleinen Umsatzverminderung war übrigens ein höchst anständiger Ueberschuss zu verteilen, der es erlaubte, ansehnliche Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien zu machen und den Reservefonds mit einer Zuwendung von Fr. 5000.— auf Fr. 90,000.— zu erhöhen. Ueberdies erhalten die Mitglieder eine Rückvergütung von 10%, die den immerhin recht ansehnlichen Betrag von Fr. 43,000.— erfordert.

Die periodischen Erneuerungswahlen ergaben die Bestätigung sämtlicher Verwaltungsratsmitglieder, sowie der Revisoren. Ueber den Eintritt in die Versicherungsanstalt des V. S. K. wird eine spätere ausserordentliche Generalversammlung zu beschliessen haben. Leider hatte man es unterlassen, für die Familienangehörigen der Mitglieder gleichwie in den letzten Jahren eine Filmvorführung zu veranstalten, während gerade eine Bilderserie vom Ferienheim in Weggis gute Dienste hätte leisten und in der Diskussion zutage getretene irrige Auffassungen hätte korrigieren können.

Oensingen. Samstag, den 7. Dezember hielt unsere Genossenschaft ihre ordentliche Generalversammlung ab zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Der Vorsitzende, Herr Ammann Pfluger, eröffnete die von über 100 Mitglieder besuchte Versammlung. Das Protokoll, sowie der Jahresbericht wurden verlesen und genehmigt. Der Umsatz stieg gegenüber dem Jahr 1928 mit Fr. 220,519.85 auf Fr. 241,625.85. Innert zwei Jahren ist der Umsatz um rund Fr. 50,000.— gestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt 356. Die Jahresrechnung weist folgende Zahlen auf: Aktiven: Kassa Fr. 2591.50, Kontokorrent Franken 7490.55, Waren Fr. 45,054.70, Kohlen Fr. 2200.—, Sparguthaben Fr. 37,794.60, Wertschriften Fr. 3500.—, Liegenschaften Franken 43,000.—, Mobilien Fr. 2.—. Passiven: Sparverein Fr. 57,749.50, Reservefonds Fr. 44,838.50, Hypotheken Fr. 10,000.—, garantierter Rabatt Fr. 15,290.—, Nettoüberschuss Fr. 13,755.35. Gewinn- und Verlustrechnung: Rückvergütung Fr. 19,301.45, Reservefonds Fr. 3200.—, Vergabungen Fr. 150.—, Unkosten Fr. 19,579.75, Zinsen Fr. 379.65, garantierter Rabatt Franken 15,290.—, Nettoüberschuss Fr. 13,755.35, total Fr. 71,656.20. Auf der andern Seite stehen: Saldovortrag Fr. 22,715.10, Bruttoüberschuss Fr. 48,378.85, Ueberschuss auf Kohlen Fr. 562.25, auf Kartoffeln Fr. 136.05. Die Jahresrechnung wie die Rechnung des Sparvereins werden ohne Diskussion genehmigt.

Auf Antrag des Verwaltungsrates wird der Reingewinn folgendermassen verwendet: An die Warenbezüger nebst dem garantierten Rabatt von 7% noch 3% auf den Warenbezug Fr. 6552.90, Reservefonds Fr. 3000.—, Baufonds Fr. 2000.—, Kinderversorgung Fr. 600.—, Vergabungen an den Armenerziehungsverein Gäu Fr. 100.—, Frauenliga Fr. 50.—, Rückstellung für Kriegssteuer Fr. 500.—, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 932.45. Der Antrag wird einstimmig genehmigt.

Für die ausgetretenen Mitglieder des Verwaltungsrates wurden gewählt: Baumgartner Alois, Strasser Fritz, Bloch Walter und Bloch Edwin. Als Rechnungsrevisoren wurden bestätigt: Minder Fritz, Pfluger Viktor und Dubach Gottfried. Im Verschiedenen wird der Versammlung die Mitteilung gemacht, dass die Filiale zweckdienlich umgebaut werden solle, was von den Anwesenden lebhaft begrüsst wird. Eine weitere Anregung des Verwaltungsrates, die Versammlung möchte beschliessen, dass das «Genossenschaftliche Volksblatt» an sämtliche Familien zu liefern sei, wird ebenfalls gutgeheissen. Wir hoffen, dass diese Beschlüsse dazu beitragen, den Umsatz noch höher zu steigern. *-er.*

Konsumverein Eglisau. Dank der Mithilfe des V. S. K. und des Kreisverbandes VIII konnte unser Verein am 10. Dezember einen Propagandaabend durchführen. Dieser wurde von über 90 Personen besucht. Herr Dr. Pritzker, Leiter des Chemischen Laboratoriums des V. S. K. sprach während 1¼ Stunden in sehr trefflicher Weise über «Winke für den rationellen Wareneinkauf im Haushalt». Sehr aufmerksam hörten die Teilnehmer den Ausführungen des Referenten zu; sie mussten wohl selbst zugeben, dass die Hausfrauen manchmal für die Reklame verschiedener Geschäfte Geld ausgeben, ohne deswegen bessere Waren zu erhalten. Die mit humorvollen Beispielen gewürzten Ausführungen mochten wohl bei mancher Frau die grosse Voreingenommenheit für Reklamewaren zu dämpfen, um dafür den Co-op-Artikeln zu besserem Ansehen zu verhelfen. Ueber das Gehörte vernahm man nur ein Lob und wir glauben daher, dass durch solche Aufklärung in den Konsumvereinen etwas erreicht wird. Allen Teilnehmenden durften wir das Büchlein von Ulrich Meyer «Was alle Frauen wissen sollten», mit nach Hause geben. Zudem liess die Verwaltung den Anwesenden einen Gratis-Kaffee Co-op und gutes Gebäck servieren, was sie sich trefflich munden liessen. Eine gut angelegte Ausstellung der Co-op Artikel zeigte den Teilnehmern, mit welchen Waren sie gut und preiswert bedient werden. So haben wir gesät und hoffen, der Same sei auf fruchtbaren Boden gefallen. *U. V.*

Biel. *Genossenschaftsrat.* Zum viertenmal innert sechs Monaten musste unsere oberste Behörde am 14. Dezember zusammentreten, was beweist, dass in unserer Genossenschaft gegenwärtig viel «Werch an der Kunkel» ist. Im November und Dezember wurden drei neue Magazine eröffnet, wovon eines in unserm Neubau am Höheweg und die zwei andern in gemieteten Lokalen in Bözingen und Nidau. Ausserdem wurde die Ablage am Beundenweg in Madretsch in den von der Genossenschaft erstellten Neubau verlegt. Wir hatten damit im Jahre 1929 vier Magazineröffnungen, Verlegung von drei Magazinen in eigene Liegenschaften, Bau von zwei Wohn- und Geschäftshäusern und einer grossen Autogarage und dazu noch die Einführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung für das Personal. Dass die Vorbereitung und Ausführung dieser Geschäfte für Verwaltung und Behörden bedeutende Mehrarbeit verursachte, ist ohne weiteres klar.

Die Sitzung des Genossenschaftsrates vom 14. Dezember war nun allerdings andern Geschäften gewidmet. Nach Erledigung gewisser Formalitäten (Auslegung der Statuten, Mutationen und Neuwahl des Bureaus des Genossenschaftsrates) musste sich die Behörde über einen Antrag des Verwaltungsrates aussprechen für Schaffung einer neuen ersten Klasse im Lohnregulativ für die obern Funktionäre, indem die bisherigen Ansätze als zu niedrig bezeichnet wurden. Der Rat genehmigte die neue Klasse mit Fr. 8000.— Minimum und Fr. 9600.— Maximum.

Seit längerer Zeit beschäftigte sich der Verwaltungsrat mit der Schaffung eines Provisionssystems für das Verkaufspersonal und beantragte in einer früheren Sitzung, eine Provision von 3% auf dem erzielten Mehrumsatz auszurichten; Läden mit Umsatzverminderung wären also davon ausgeschlossen gewesen. Diese Lösung befriedigte aus verschiedenen Gründen nicht und deshalb zog der Verwaltungsrat seinen Antrag zurück und verlangte einen grundsätzlichen Entscheid darüber, ob der Genossenschaftsrat überhaupt ein Provisionssystem wünsche oder nicht. Nach kurzer Diskussion wurde diese Frage verneint. Ueber die eingeleiteten Sanierungsmassnahmen in der Bäckerei referierten ausführlich die Herren Verwalter Walther und Verwaltungsratspräsident Kurz. Der Bericht des neuerdings bestellten Experten liess erkennen, dass der Hauptfehler in der Leitung des Betriebes zu suchen ist. Der seit einigen Monaten nur provisorisch besetzte Posten eines Bäckermeisters muss wieder einer tüchtigen Kraft anvertraut werden. Der Verwaltungsrat erhielt Kompetenz, das im Lohnregulativ für diese Stelle vorgesehene Maximum eventuell zu überschreiten.

Eine zu Beginn der Sitzung gestellte Interpellation verlangte Auskunft über die Gründe der hohen Mietzinsforderung für das von der Baugenossenschaft der Eisenbahner in Nidau vor einigen Wochen gemietete neue Verkaufsmagazin. Herr Kurz antwortete darauf, dass wir an private Unternehmer für neue und geräumigere Lokale weniger Zins zahlen müssen als an die Baugenossenschaft. In den bezüglichen Unterhandlungen wurde nur erreicht, dass der Zins von Fr. 3000.— auf Fr. 2800.— reduziert wird, wenn die Einnahmen unter Fr. 100,000.— bleiben. Wir mussten die Forderung bewilligen oder auf das Lokal verzichten. Letzteres hätte zur Folge gehabt, dass das dortige grosse Quartier zum grössten Teil für unsere Genossenschaft verloren gewesen wäre. Das glaubte der Verwaltungsrat nicht verantworten zu können. In der Diskussion wurden die Vertreter der Baugenossenschaft als grosse Sünder am Genossenschaftsgedanken bezeichnet und der dringende Wunsch geäussert, sie möchten ihre Hefte nochmals revidieren und den von einer Schwestergenossenschaft zu entrichtenden Tribut auf das landesübliche Mass herabsetzen.

Eine zweite Interpellation verlangte Auskunft darüber, ob die Genossenschaft nicht einem mit über 100 Unterschriften versehenen Gesuch um Errichtung eines Milchladens an der Neumarktstrasse entsprechen könnte. Herr Verwalter Walther erwidert, dass der Milchhandel in Biel gestützt auf eine Vereinbarung nicht frei sei und dass die Kontrollkommission der Milchhändler, welche in solchen Fragen zu entscheiden hat, die von einem Privaten nachgesuchte Bewilligung bereits abgelehnt habe, weil die Bedürfnisfrage verneint werden müsse. In unmittelbarer Nähe des in Aussicht genommenen Lokals befindet sich seit Jahren ein privates Milchgeschäft.

Damit waren die Verhandlungen erschöpft und der Vorsitzende, Herr Fr. Burkhardt, entliess die Behördemitglieder mit dem Wunsche auf frohe Festtage. *hw.*




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 20. Dezember 1929.

1. Der Kreisverband I berichtet, dass die nächstjährigen Kreiskonferenzen wie folgt angesetzt worden seien:
Frühjahrskreiskonferenz: 11. Mai 1930 in Bouveret.
Herbstkreiskonferenz: 19. Oktober 1930 in Moudon.

2. Vom Allg. Konsumverein Landquart sind dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) Fr. 100.— überwiesen worden, die anmit bestens verdankt werden.

Sitzungstage der Behörden des V. S. K. und der Zweckgenossenschaften im Jahre 1930.

Die Verwaltungskommission des V. S. K. hat beschlossen, die Sitzungen der Behörden des V. S. K. und der Zweckgenossenschaften im Jahre 1930 in folgender Weise festzusetzen:

Sonntag, 26. Januar 1930:
Minoterie coopérative du Léman, Rivaz, Verwaltungsrat.

Samstag, 1. Februar 1930:
9½ Uhr: Genossenschaft für Möbelvermittlung, Verwaltungsrat.
15 Uhr: M. S. K., Aufsichtsrat.

Sonntag, 2. Februar 1930:
10 Uhr: M. E. S. K., Verwaltungsrat.
14 Uhr: Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, Aufsichtsrat.

Donnerstag, 6. Februar 1930:
9½ Uhr: Genossenschaftliche Zentralbank, Verwaltungsrat.

Samstag, 8. Februar 1930:
9½ Uhr: S. G. G., Verwaltungsrat.
16 Uhr: Schweiz. Volksfürsorge, Verwaltungsrat.

Sonntag, 9. Februar 1930:
9½ Uhr: Schuh-Coop, Verwaltungsrat.

Samstag und Sonntag, 15. und 16. Februar 1930:
V. S. K., Aufsichtsrat.

Sonntag, 2. März 1930:
Minoterie coopérative du Léman, Rivaz, Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Samstag, 15. März 1930:
10 Uhr: S. G. G., Generalversammlung und Verwaltungsrat.
14 Uhr: Genossenschaft für Möbelvermittlung, Generalversammlung und Verwaltungsrat.
16 Uhr: Schweiz. Volksfürsorge, Generalversammlung und Verwaltungsrat.
20 Uhr: Schuh-Coop, Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Sonntag, 16. März 1930:
10 Uhr: Genossenschaftliche Zentralbank. Generalversammlung und Verwaltungsrat.
14 Uhr: M. E. S. K., Generalversammlung und Verwaltungsrat.

Montag, 31. März bis Samstag, 5. April 1930:
Genossenschaftliches Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi). Französischer Kurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal.

Sonntag, 27. April, 4. und 11. Mai 1930:
Kreiskonferenzen.

Samstag und Sonntag, 17. und 18. Mai 1930:
V. S. K. Aufsichtsrat.

Freitag, 13. Juni 1930:
10 Uhr: M. S. K., Generalversammlung und Aufsichtsrat.
14 Uhr: Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine. Generalversammlung und Aufsichtsrat.
20 Uhr: Versammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz.

Samstag und Sonntag, 14. und 15. Juni 1930:
V. S. K., Delegiertenversammlung und Aufsichtsrat.

Montag, 16. Juni bis Samstag, 21. Juni 1930:
Genossenschaftliches Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi). Kurs zur weitern Ausbildung des Verkaufspersonals für Schuhwaren.

Samstag, 5. Juli 1930:
Internationaler Genossenschaftstag.

Samstag, 12. Juli 1930:
15 Uhr: M. S. K., Aufsichtsrat.

Vom 14. September bis 27. September 1930:
Genossenschaftliches Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi). Kurse für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren, Propagandisten, Mitglieder von Kreisvorständen, Verkäuferinnen und weiteres Personal genossenschaftlicher Betriebe, und zwar:

vom 14.—20. September 1930:
Im besonderen Vorträge und praktische Uebungen über genossenschaftliche Erziehung, Ladendienst, Warenkunde, Schaufensterdekorationen, Tätigkeit der Frauenkommissionen;

vom 21.—27. September 1930:
Im besonderen Vorträge über genossenschaftliche Erziehung, Betriebsführung, Buchhaltung, Bilanzwesen, Revisionen, Rechtskunde, Bankwesen, Propaganda, Arbeitsverhältnisse, Volkswirtschaftslehre, Versicherungswesen, Verwaltungskunde.

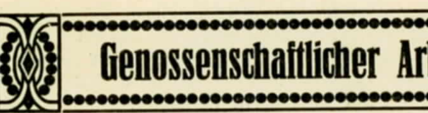
Samstag und Sonntag, 27. und 28. September 1930:
V. S. K., Aufsichtsrat.

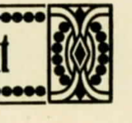
Vom 28. September bis 20. Dezember 1930:
Genossenschaftliches Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi). Kurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal.

Samstag, 18. Oktober 1930:
15 Uhr: M. S. K., Aufsichtsrat.

Sonntag, 19. und 26. Oktober und 2. November 1930:
Kreiskonferenzen.

Samstag und Sonntag, 13. und 14. Dezember 1930:
V. S. K., Aufsichtsrat.





Angebot.

Redaktionsschluss: 24. Dezember 1929.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel